

# Bulletin

## Oktober 2011

---

### Unser Team für den Nationalrat

**Magda Feldmann-Müller** . . . . .

**Gishan F. Schaeren** . . . . .

**Claudio Meisser** . . . . .



Unser politisches Denken, Entscheiden und Handeln basiert auf einem christlichen Welt- und Menschenbild.

Die CSP fördert das partnerschaftliche Zusammenwirken von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, von Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Eine gesunde Umwelt und die Erhaltung unserer Lebensräume sind der CSP ein zentrales Anliegen.



Die CSP setzt sich für mehr Solidarität, soziale Gerechtigkeit und für das Wohl jedes Menschen ein.



## Gishan F. Schaeren

Als Mann setze ich mich für die Chancengleichheit ein. Als Familienvater setze ich mich ein, die Schweiz auch für die nachfolgenden Generationen lebenswert zu erhalten. Als Bürger setze ich mich für einen leistungsfähigen und solidarischen Staat ein, der nicht nur die Eigeninteressen von lautstarken Marktschreibern berücksichtigt. Als Wissenschaftler setze ich auf durchdachte, sachorientierte Lösungen.

- Jg. 1966
- verheiratet
- Vater von zwei Töchtern
- Lic.phil. Archäologe
- Leiter Fachbereich Ur- und Frühgeschichte im Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug (Direktion des Innern)



## Claudio Meisser

Die Trägheit unserer Basisdemokratie, kulturelle Vielschichtigkeit und unternehmerisches Denken bilden die Grundlage unseres Wohlstandes. Jetzt bedingen aber Klimaveränderungen und nukleare Risiken rasches Handeln. Während der Atomausstieg gut zu bewältigen ist, werden die Klimaziele der 2000 Watt Gesellschaft unseren Alltag merklich beeinflussen. Abwarten gefährdet unseren Wirtschaftsstandort!

- Jg. 1945
- verheiratet
- Vater von fünf erwachsenen Kindern
- Dipl.El.Ing. ETH/SIA
- 1992-2010 Mitglied der Geschäftsleitung und CTO der Komax Gruppe
- Mitglied des Fachhochschulrates der Hochschule Luzern
- Präsident der Energiestadtmission Cham



## Magda Feldmann-Müller

Ich kandidiere, weil ich die christlichen Grundwerte verstärkt in die Regierung einbringen will. Ungebremstes Wachstum bedroht unsere Lebensqualität. Normalverdienende leiden zunehmend unter Wohnungsknappheit und sozialer Verdrängung. Wohnraum, Bildung und intakte Umwelt müssen für alle zugänglich sein. Sorgsamer Umgang mit Ressourcen und umweltfreundliche Energiegewinnung sind dringend notwendig.

- Jg. 1968
- verheiratet
- Mutter von drei Söhnen
- Lic.phil. Sonderpädagogin
- Heilpädagogin an der HPS Zug
- Jugendarbeiterin in der Pfarrei St. Michael
- Mitglied im Pfarreirat St. Michael
- Präses der Pfadi Stadt Zug



## Konservativ-Christlichsoziale, CSV und heute CSP

Der Ursprung der heutigen CSP der Stadt Zug geht auf das Jahr 1929 zurück. Damals entstand innerhalb der Konservativ-Christlichsozialen-Partei ein christlich-sozialer Flügel. Die Partei war auch bekannt unter dem Kürzel KK, abgeleitet aus katholisch-konservativ. Diese Konstellation hielt bis in die 1970er Jahre, als sich die KKs schweizweit zur CVP, der Christlichen Volkspartei, zusammen schlossen. Die christlich-sozialen Flügel wurden in die neue CVP integriert. In der Stadt Zug blieb dieser christlich-soziale Flügel zwar Teil der CVP, er bewahrte aber seine Eigenständigkeit und nannte sich CSV, Christlichsoziale Vereinigung. Die gute Zusammenarbeit innerhalb der CVP dauerte weitere 20 Jahre. Mit gegenseitigem Respekt und Achtung waren CSV und CVP gemeinsam politisch aktiv. Monika Mathers war als CSV-Vertreterin im Vorstand der städtischen CVP und war sogar deren Vizepräsidentin. 1994, als der damalige Präsident krankheitshalber zurücktreten musste, führte Monika Mathers als Präsidentin die CVP der Stadt Zug.

Jahrzehntelang vertraten die CVP und ihre Vorgängerin, die KK, soziale Werte. Die Wahllisten waren ausgeglichen und die sozialen Anliegen der Bürgerinnen und Bürger wurden ernst genommen. Einer der zwei CVP-Stadtratssitze war meistens in den Händen der CSV. Leider änderte die CVP Ende der 1990er Jahre ihre Haltung zum sozialen Gedankengut. Bei den Wahlen von 1998 war der Kandidat der CSV auf der Stadtratsliste nicht mehr erwünscht. Die CVP versuchte ihr Glück mit einer

gemeinsamen Liste mit der SVP. Dieser Rechtsrutsch bedeutet für den linken Flügel der CVP das Aus. Darum zogen wir 1998 als CSV erstmals mit einer eigenen Liste in den Stadtratswahlkampf. Einen Sitz im Stadtrat konnten wir zwar nicht erobern, aber die CSV wurde in Fraktionsstärke in den GGR gewählt.

Mit diesem Vorgehen der CSV konnte die CVP der Stadt Zug überhaupt nicht umgehen. Monika Mathers und ich, bis anhin aktiv und engagiert innerhalb der CVP, wurden zum roten Tuch und schliesslich nach einem langwierigen Verfahren aus der CVP ausgeschlossen. Auch die CSV, immer noch ein Flügel der CVP, wurde in die Wüste geschickt, obwohl sich die CSV an ihrer GV einstimmig zum Verbleib bei der Mutterpartei bekannte. Darum gründeten wir im Jahre 2002 unsere eigene Partei, die CSP. Mit einer gemeinsamen Liste mit der SP zogen wir in den Wahlkampf. Die Wählerinnen und Wähler honorierten unseren eigenständigen Kurs und, dass wir unserer christlich-sozialen Linie treu blieben. Es resultierte ein Sitz für die SP und einer für die CSP im Stadtrat. Der Erfolg wiederholte sich im Jahr 2006. Und heute, nach den Wahlen von 2010 sind wir in der der Stadt-zuger Politik etabliert. Wir stellen eine Stadträtin und eine Stadtrat und haben ein Kantonsrats- und drei GGR-Mandate. Zur Grundlage dieses Erfolges gehört die gute Zusammenarbeit mit den Alternativen und mit der SP.

In den vergangenen Wochen wurde in Leserbriefen unsere

Zusammenarbeit mit den linken Parteien massiv kritisiert. Im gegenwärtigen Nationalratswahlkampf erinnerte sich die CVP plötzlich wieder an unsere gemeinsame Vergangenheit und wirft uns vor illoyal zu sein, weil wir indirekt den Nationalratskandidaten Jo Lang unterstützten. Nicht zuletzt für diese CVP-Vertreter habe ich unsere Geschichte kurz aufgeschrieben. Die Stadtzuger CVP war illoyal; sie hat die CSV, Monika Mathers und mich ausgeschlossen, weil wir unserem politischen Gewissen treu blieben und nicht nach rechts abdrifteten. Wir Christlichsozialen halten an unseren seit 80 Jahren geltenden Werten fest. Wir werden uns weiterhin für soziale Anliegen, für den Wohnungsbau und für die Wahrung der Schöpfung einsetzen. Dies sind bei weitem keine Extrempositionen. Bei unserer Politik steht ganz einfach der Mensch im Zentrum!

Eine soziale und grüne Politik ist in unserem reichen und bald verbauten Kanton nötiger denn je. Deshalb engagieren wir uns auch bei den nationalen Wahlen mit einer eigenen Liste.

**Andreas Bossard,  
Stadtrat CSP-Zug**

### Wahlhöck

**Sonntag, 23. Oktober 2011  
16.00 Uhr**

**Restaurant Wildenburg  
Zug**

## Bebauungsplan Salesianum

### Die CSP sagt Nein zum Bebauungsplan Salesianum

Blicke ich bei mir zuhause aus dem Küchenfenster, dann sehe ich auf der anderen Strassenseite einen neuen, modernen Wohnblock, wie es sie in der Stadt Zug viele gibt: kubisch, mit grossen Fenstern, hell verputzt und dominant.



sorgfältig gemacht wurden und die Denkmalpflege zugezogen wurde, ist die mächtige Ausnutzung überdimensioniert. Am 27. November 2011 werden wir abstimmen. Die CSP und die Alternativen lehnen den Bebauungsplan ab.

Wo lässt sich ordentlich Gewinn erzielen? Sicher an einem so herrlichen Ort direkt am See. Wäre es nicht unglaublich lohnenswert, gerade diesen Flecken als unverbautes historisches Gelände für unsere Urenkel zu erhalten? Als ehemalige Seminaristin schätze ich die Menzinger Schwestern sehr. Gerade bei ihnen habe ich Achtsamkeit und Nachhaltigkeit erlebt und erlernt. Ich bin mir sicher, es gibt andere Möglichkeiten für die Menzinger Schwestern ihr Leben im Alter zu sichern und das historische Areal ohne Überbauung zu erhalten.

**Barbara Müller Hoteit, Vorstand CSP-Zug**

Dahinter – nicht mehr sichtbar - verbirgt sich ein wunderschönes, stattliches, denkmalgeschütztes Bauernhaus. Auf diesem Grundstück wurde «verdichtet». Jeder Quadratmeter wird «optimal» genutzt. Doch das denkmalgeschützte Bauernhaus scheint verschwunden. Seine herrliche Ausstrahlung musste es unwiderruflich einbüssen. Ein ähnliches Schicksal droht dem Salesianum zwischen Zug und Oberwil. Die Menzinger Schwestern übergeben per 1. August 2012 das historische Areal der Alfred Müller AG im Baurecht und erhalten dafür einen Baurechtszins, welchen sie zur Altersvorsorge einsetzen wollen. Auf dem offenen Gelände sollen 60 Eigentumswohnungen entstehen. Obwohl die Planungsarbeiten

**Impressum**  
Redaktion und Gestaltung:  
Rainer Walser-Fraefel

